

WIRTSCHAFTSMEDIATION

Den Kompromiss erkämpfen

Familienmediation ist in Deutschland zu einem Begriff geworden: Jetzt wird zunehmend auch von der Wirtschaft bei Konflikten auf Mediatoren zurückgegriffen.

KASSEL ■ Mediation, die Vermittlung bei Konflikten zwischen Parteien, ein Verfahren, das nicht gerichtlich, sondern mit Hilfe eines unparteiischen Mediators geregelt wird, bekommt zunehmend Zulauf.

Am Ende eines Mediationsprozesses steht ein Memorandum, eine schriftliche Vereinbarung, alle Konfliktbereiche betreffend. Dieser Vertrag wird unterschrieben und hat Gültigkeit. Um ihn mit einem Titel auszustatten, kann er notariell beurkundet oder - handelt es sich um eine Scheidung - während der Verhandlung zu Protokoll genommen werden. „Das schafft Rechtsfrieden für lange Zeit“, sagt der Kasseler Mediator Hans Köster. Der studierte Volkswirt und Psychologe bietet Familienmediation und seit

LOKALE WIRTSCHAFT

geraumer Zeit mit wachsendem Erfolg auch Wirtschaftsmediation an. „Die geistige Grundlage der Familienmediation ist auf die Mediation in der Wirtschaft übertragen worden“, erklärt er. Basis ist die Verhandlungsforschung von Sozialpsychologen.

Köster ist seit 1993 Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft für Familienmediation und gehörte 1996 zu den Gründungsmitgliedern des Bundesverbands Mediation in Wirtschaft und Arbeitswelt (BMWA). Am Wochenende hatte der BMWA zu einer Tagung nach Kassel eingeladen.

Ein klassischer Fall für die Wirtschaftsmediation ist etwa ein Nachfolge- und Erbschaftskonflikt in einem Unternehmen. Köster nennt ein Beispiel: In einer Bürogemeinschaft von verschiedenen Anwälten findet ein Wechsel statt. Der Mediator wird zu Rate gezogen, um den Geschäftswert zu ermitteln.

„Wenn Dinge durchgestritten, der Kompromiss erkämpft wurde, bleiben die gefundenen Lösungen über zehn, zwanzig Jahre stabil“, so Köster. Schon seit jeher würden in der Wirtschaft außergerichtlich 80 Prozent aller Konflikte beigelegt. Köster: „Wussten Sie, dass die Einigung über die Erweiterung des Frankfurter Flughafens durch Mediation zu Stande kam?“

Dass Mediation im Trend liegt, zeigt auch die Tatsache,



Hans Köster, Mediator in Kassel.

dass Versicherungen planen, Mediationsschutzversicherungen anzubieten, so Köster. Der Vorteil von Mediation liege auf der Hand: Die Parteien regeln ihren Konflikt selbst. Und Mediation sei schlicht kostengünstiger: Die Kosten für eine Mediation richten sich nach Stundenhonorar, nicht nach Streitwert. Eine Scheidungsmediation - in den USA ist Mediation bei Scheidungen angeordnet - kostet im Durchschnitt 2500 Mark.

Zusatzausbildung

Zum Mediator kann man sich nach einem Jura- oder Psychologie-Studium mit einer 200 Stunden umfassenden Zusatzausbildung an einem anerkannten Institut - es gibt circa acht in Deutschland - qualifizieren.

Die ideale Weiterbildung ist für Köster der „Seitenwechsel“, also Hospitanzen in Wirtschaftsbetrieben. „Die Unternehmen stehen der Zusammenarbeit mit Mediatoren sehr aufgeschlossen gegenüber“, sagt BMWA-Vorstandssprecherin Cristina Lenz. Nur die Juristen würden bremsen. „Dabei nehmen wir doch keinem Anwalt die Butter vom Brot.“ (ehr)